

Politik / Ethik der Gefühle

Ein Beitrag zur Gegenwartsanalyse

Sonja Rinofner-Kreidl

STLP 2.5, Tagung des

Steirischen Landesverbandes für Psychotherapie (STLP)

Grazer Kongress, 5. Oktober 2017

Was passiert mit Gefühlen und Gefühlsausdruck
im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit?

Was bedeutet ein zunehmend digitalisiert
stattfindendes Leben mit Bezug auf Gefühle und
deren vielseitige Funktionalität?

In welchem Sinn können wir von einer Politik der
Gefühle wie auch von einer Ethik der Gefühle
sprechen und wozu sollte das gut sein?

Phänomenologie der Gefühle

Basierend auf einer Theorie der Intentionalität (E. Husserl)

= Theorie möglicher Formen gegenständlicher Beziehungen

Gefühle

- sind intentionale Erlebnisse, die vermöge ihres kognitiven Gehaltes auf Gegenstände oder Sachverhalte gerichtet sind.
- stellen komplexe Weisen der Welt- und Selbsterschließung dar, indem sie werthafte Momente in oder an Handlungen bzw. Situationen erfassen, und zugleich mit spezifischen Fühl- oder Erlebnisqualitäten und affektiven Zuständen auf Seiten der erfahrenden Subjekte einhergehen.

Kognitivismus (Theorie der Gefühle)

= Gefühle sind nicht bloß subjektive Zustände oder Befindlichkeiten; sie haben kognitiven Gehalt.

Schwacher Kognitivismus

= es wird nicht behauptet, dass Gefühle Urteile seien oder dass ihnen notwendig Urteile zugrunde lägen. Stattdessen: Gefühle bedürfen *irgendeiner* Vorstellungsgrundlage (z. B. einer Wahrnehmung), welche den Gegenstandsbezug herstellt. Dieser wird durch die jeweilige Gefühlsart, die mit der Vorstellungsgrundlage in der Einheit eines intentionalen Erlebnisses verbunden ist, näher qualifiziert.

Gefühle (phänomenologisch)

- ❖ sind sofern sie kognitiven Gehalt haben, von Empfindungen zu unterscheiden; sind nicht rein passiv erlittene Zustände, obwohl sie in ihrem Auftreten meist keiner willentlichen Steuerung unterliegen.
- ❖ sind als intentionale Erlebnisse sowohl weltbezogen (in bestimmter Weise auf bestimmte Objekte oder Sachverhalte gerichtet), als auch bewusste Erlebnissvollzüge. Die Art des unmittelbaren Inneseins von Gefühlen ist selbst nicht wieder als intentionaler Objektbezug zu denken. (Objektbewusstsein und unmittelbares Erlebensbewusstsein weisen nicht dieselbe Struktur auf.)

Inwiefern sind Gefühle öffentlich?

**Sind sie das nur, soweit wir sie öffentlich
machen (z. B. auf Face Book)?**

Gefühle

- werden als elementare Ausdruckshandlungen erfahren, die in einem öffentlichen Raum stattfinden.
- sind öffentlich, sofern sie nicht nur gelegentlich, sondern wesentlich mit Ausdruck verknüpft sind;
- sind häufig darüber hinaus an der Motivation von genuinen (intentionalen) Handlungen beteiligt.

**Der Ausdruck von Gefühlen ist nicht bloß
Kundgebung von etwas, das „innerlich“ bereits
vollständig ausgeprägt und „fertig“ wäre.
Wenn das Ausgedrückt-werden Gefühlen
wesentlich ist, dann können Gefühle zwar zur
Gestaltung des öffentlichen Raums eingesetzt
werden, die, die sie haben, können sich darin aber
nicht als uneingeschränkt souverän verstehen:
Was ausdrückbar ist und ausgedrückt wird, wirkt
auf die Träger der betreffenden Gefühle in einer
Weise zurück, die sich ihrer Kontrolle entzieht.**

Eine „Ethik der Gefühle“ ist bereits auf der elementaren Ebene des Ausdrucks verankert:

Wenn mein Umgang mit meinen Gefühlen nie nur meine „Privatsache“ ist, nie bloß meine Intimität mit mir betrifft, sondern qua Ausdruck öffentlich stattfindet und andere positiv oder negativ betrifft – ob ich das intendiere oder nicht –, dann fällt der Umgang mit Gefühlen *ab ovo* in den Bereich unserer (Selbst)Verantwortung.

„Politik der Gefühle“ =

Primäre (elementare) Bedeutung:

(Ebene 1)

eine Adaptionsleistung, die sich im Rahmen eines Organismus/Umwelt-Verhältnisses realisiert und insofern auch eine nicht intendiert-mitlaufende (*en parergo* realisierte) Selbstgestaltung des Organismus einschließt

Andere Bedeutungen (vom Prinzipiellen zum Konkreten aufsteigend):

(Ebene 2)

die Gefühlen und ihrer Wechselwirkung, Verflechtung und daraus erwachsenden Komplexität, Dynamik etc. eigene Gestaltungskraft

(Ebene 3)

Politik (im weltanschaulich-inhaltlichen Sinn) machen mit Hilfe der Instrumentalisierung von Gefühlen, welche gezielt zur Erreichung bestimmter Zwecke eingesetzt werden (über die jene, die zu ihrer Verwirklichung beitragen sollen, in Unkenntnis gelassen werden)

**Wie müssen wir uns selber und unseren
öffentlichen Umgang mit eigenen Gefühlen, unser
emotionales Ausdrucksverhalten denken, wenn
eine Ethik der Gefühle prinzipiell realisierbar sein
soll?**

**Wir müssen uns den inneren Zusammenhang einer Politik
der Gefühle und einer Ethik der Gefühle in Erinnerung
rufen. Das erfordert, die Ebenen 1-3 in ihrem sachlichen
Zusammenhang zu sehen.**

(These)

Die Tendenz zu einer „Auskoppelung“ der Ebene
3 und speziell zum Vergessen der Rückwirkung
eines öffentlichen Gefühlsausdrucks und seiner
Habitualisierung auf die Entwicklung des Subjekts
(als eines selbstverantwortlichen moralischen
Akteurs) wird durch anonymisierte, digitalisierte
Kommunikation befördert.

**Warum ist es wichtig, die Eigenart der uns
zugänglichen Gefühle zu erforschen bzw. ihre
Unterscheidung im Erleben zu üben?**

**Die Instrumentalisierung von Gefühlen wahrzunehmen, kann
nur dann gelingen, wenn Gefühle in ihrem Eigencharakter
vertraut sind. Ohne Erfahrung von Authentizität bleiben
Entfremdung und missbräuchliche Verwendung für
Betroffene und Zeugen unter der Wahrnehmungsschwelle.**

Sonja Rinofer-Kreidl
Department of Philosophy
Karl-Franzens-University Graz

*Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!*

